

Rundbrief Nr. 2, Pfingsten 2005

Familie Marquardt-Tubalawony aus Sentani/ West Papua



Sentani, im April 2005

**Wolfgang, Maureen, Tim und Josua
Marquardt-Tubalawony
Kotak Pos 214, Puspenka GKI Jalan Hawaii
Sentani 99352, West Papua/ Indonesien
Tel&Fax +62-967-59 34 67
Email: maureenwolfgang@yahoo.com**

Ueber Billigvorwahl 01056-0062-967-59 43 67 von BRD nach West Papua 05,79 ct pro Minute
01058: 05,90 ct / 01071: 06,00ct / 01051: 09,00ct (Von Indonesien nach BRD 90 ct pro Minute)
Ueber www.billiger-telefonieren.de koennen aktuelle Tarife abgefragt werden.

Bitte beachten: West Papua ist der Zeit in BRD (Sommerzeit) um 7 Stunden voraus: 10.00h BRD/ 17.00h West Papua

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte in Deutschland, Indonesien oder sonstwo in
der weiten Welt,

seit unserem ersten Rundbrief Weihnachten 2004/ Neujahr 2005 ist viel passiert und
die letzten Tage und Wochen waren sehr bewegt.

Unser Jahresanfang wurde von einem ganz tragischen Ereignis ueberschattet.

Am 23.Januar stuerzte Selfia, eine 16 jaehrige Schuelerin aus unserem Haus, von einem Baum, auf
dem sie Fruechte pfluecken wollte. Obwohl sie im Krankenhaus in Jayapura noch am gleichen Abend
operiert wurde, erlag sie am darauffolgenden Vormittag ihren inneren Verletzungen. Das ist immer
noch ein grosser Schock fuer uns alle. Sie war 24 Stunden bei uns im Haus aufgebahrt und viele
Verwandte, Freunde, Mitschueler und Lehrer kamen, um von ihr Abschied zu nehmen. Unser
Vorgaenger Pfr.Klaus Reuter, der gerade an diesem Tag erst angekommen war, flog mit Naomi und
Selfia`s Leichnam in das Heimatdorf Anggruk in die Berge, wo sie bestattet wurde. Wir sind Gott
sehr dankbar, dass Klaus da war. Er hat die Verantwortung in diesem Fall mit uns zusammen
uebernommen, besonders was die Erklaerung des Ungluecks gegenueber den Angehoerigen betrifft.
Wir wussten, dass die Familie und die Verwandtschaft ihn gut kennt und zu ihm noch mehr
Vertrauen hat. Das ganze Dorf Anggruk nahm grossen Anteil. Wir koennen es immer noch nicht
fassen, dass Selfia nicht mehr bei uns im Haus ist.

Von 25.Februar bis zum 04.Maerz waren wir mit der ganzen Familie und zusammen mit Klaus Reuter
in Anggruk zu einem Kurs fuer die Evangelisten des dortigen Kirchenbezirks.

Der einstuendige Flug im kleinen Flugzeug ueber die Berge war ein fantastisches Erlebnis.

Wir uebernachteten im alten Missionshaus, das die Familie Reuter in den 70er Jahren bewohnte.

Ueber 60 Evangelisten aus der ganzen Umgebung kamen zu diesem Kurs.

Wir besuchten auch das Grab Selfias vor dem Haus ihrer Eltern hoch oben in den Bergen.

Die Eltern Selfia`s sind Ende Maerz zu uns zu Besuch gekommen, um den Ungluecksort zu sehen und mit dem Arzt zu sprechen, der Selfia behandelt hatte.

Nach alter Auffassung muss irgend jemand schuld sein an so einem Unglueck. Daher tauchten sehr schnell die ungluecklichsten Geruechte auf. Es haette passieren koennen, dass die Verwandtschaft grosse Geldbetrage oder Schweine von den Eltern verlangt, um den „Schaden“ wieder auszugleichen, der durch den Tod Selfia`s der ganzen Familiengemeinschaft entstanden ist. Zum Glueck ist das Evangelium inzwischen so weit verbreitet und in die Herzen eingedrungen, dass die Eltern eher Geld bekamen als ausgleichen zu muessen. Aber ein aelterer Evangelist erzaehte uns, was ihn der Tod eines seiner Kinder vor vielen Jahren „gekostet“ hat. Er verlor mit seinem Kind nicht nur sein bescheidenes Vermoegen, sondern musste auch noch Schulden aufnehmen um die Forderungen der Verwandten zufrieden stellen zu koennen. (Vgl. dazu auch den Beitrag ueber „Totenriten in West Papua“ im VEM Magazin „In die Welt fuer die Welt“ Nr.6/2004, S.4-6 von Pfr.Dr.Siegfried Zoellner)

Uns geht es gut.

Der Unterricht an der STT Abepura im Bereich Missiologie und Oekumene macht Wolfgang grosse Freude. Endlich mal wieder gruendlicher theologisch arbeiten und studieren zu koennen ist ihm sehr recht. Seine Sprachkenntnisse sind zwar noch begrenzt, aber Maureen hilft ihm auf die Spruenge und die Studierenden nehmen es mit Neugier, Humor und Gelassenheit.

Mit grossem Interesse studiert er nun endlich gruendlich *David J. Bosch, Transforming Mission, Paradigm Shifts in Theology of Mission, New York 1991*, nachdem er es bisher nur in Auszuegen lesen konnte. Er haelt es fuer das brillianteste theologische Buch der letzten Jahre mit weit reichenden Konsequenzen nicht nur fuer das Thema Mission, sondern ueberhaupt fuer die ganze Theologie und weltweite Kirche.

Maureen haelt Gottesdienste in den Gemeinden hier in Sentani und Bibelarbeiten und Vortraege bei Seminaren des Frauenwerks. Sie ist angefragt beim Ev.Frauenwerk P3W Unterricht zu geben und vom Leiter der STT wurde sie gebeten als Studierendenpfarrerin an der STT mit einzusteigen. Das waere eine Moeglichkeit, wie wir beide dort zusammen arbeiten koennten.

Unseren Kindern geht es auch gut.

Tim ist jetzt 6 Jahre alt und kommt im August in die erste Klasse. Nach 7 Monaten „Kindergarten“ in der Hillcrest International School hat uns die Lehrerin berichtet, dass Tim jetzt ganz gut mit ihr Englisch sprechen kann. Er erzaeht auf Englisch ueber seine Wochenenderlebnisse und hat alle Fragen auf Englisch beantwortet. Seine Noten in Mathematik sowie Malen und Basteln sind ausgezeichnet.

Er freut sich, dass er hier bei uns vor dem Haus draussen herumtoben kann und wir oefters zusammen zum Strand gehen. Allerdings hat er immer wieder Heimweh und vermisst unser frueheres Pfarrhaus in Beutelsbach und seine Freunde. Im August kommt Oma Elfriede fuer drei Wochen zu Besuch.

Tim freut sich schon darauf und rechnet mit vielen Geschenken aus Deutschland.

Josua ist schon 2 Jahre alt. Er sagt „Babi“ auf indonesisch fuer „Schwein“, aber Fisch soll „Fisch“ bleiben. Maureen durfte sein indonesisch nicht korrigieren.

Tim findet Josua „sehr niedlich“ (Zitat), aber einer seiner heissen Geburtstagswuensche war, dass Gott doch den Josua ein bisschen schneller wachsen laesst, damit er endlich richtig mit ihm spielen kann.

In der Kueche war immer wieder der Kuehlschrank offen und wir haben alle im Haus ermahnt, die Tuer jedes Mal zu schliessen. Bis wir dahinter kamen: Wenn es Josua zu warm wird, dann setzt er sich einfach vor die (von ihm selber) geoeffnete Kuehlschranktuer und geht wieder spielen, wenn er genug hat, natuerlich ohne die Tuer des Kuehlschranks wieder zu schliessen.

Jetzt haben wir ein Kinderzimmer angebaut und mit neuem Air Conditioner ausgestattet.

Wir hoffen, dass der Kuehlschrank nun geschlossen bleibt. Ausserdem haben wir eine neue Wasserleitung installieren lassen, so dass wir nun etwas regelmaessiger Wasser haben.

Josua und Tim sind jetzt zufrieden und spielen draussen mit dem Wasser in ihrem aufblasbaren Plantschbecken. Auch das ist eine grosse Erleichterung.

Wir sind sehr dankbar, dass wir in diesem ersten halben Jahr in Papua von vielen Menschen so freundlich aufgenommen wurden und auch verschiedene Orte in diesem wunderschoenen Land kennenlernen durften.

Maureen war Anfang Januar zusammen mit Frau Pfr` in Sonia Parera-Hummel von der VEM in Wamena und Polimo im Bergland. Vom Wamena sind sie eine halbe Stunde mit dem Auto gefahren und eineinhalb Stunden zu Fuss bis nach Polimo gelaufen. Es geht ueber Berg und Tal und auch ein grosser Fluss, der „Yetni“, muss ueberquert werden. Auf dem Rueckweg konnte er wegen starkem Regen nur mit Hilfe von ca. 10 starken Maennern durchschritten werden. Seit dieser Reise wissen die beiden Frauen auch wie schwierig es oft fuer die einheimischen Frauen ist, mit ihren Kindern und Einkauffen von Wamena nach Polimo zu kommen. Maureen konnte das Maedcheninternat des Frauenwerks und auch die Arbeit der Evangelisten in Polimo kennenlernen.

Wolfgang durfte Ende Januar zusammen mit Herrn Pfr Peter Demberger von der VEM dorthin reisen und war ebenso beeindruckt und begeistert wie Maureen.



Ob in Polimo oder Anggruk, wir hoeren ueberall das Gleiche: Die jungen Gemeinden im Hinterland fuehlen sich von ihrer Kirchenleitung an der Kueste in Jayapura vernachlaessigt und fragen, warum keine Pfarrer kommen und wo die Unterstuetzung bleibt, die von Deutschland geschickt wurde. Viele Jahre lang waren in Polimo Missionsschwestern der VEM taetig, die jetzt aber im Ruhestand sind. Die Menschen in Polimo fuehlen sich sehr verbunden mit den Schwestern und schrieben Briefe, die Frau Pfr` in Sonia Parerea-Hummel ihnen nach Deutschland mitnehmen konnte. In Kurima, wo Polimo liegt, gibt es eine Frauen- und Kinderklinik, aber die Frauen brauchen mehr als koerperliche Heilung. Sie brauchen vor allem auch seelische Unterstuetzung und biblische Wegweisung in Zeiten von Familienkrisen, harter Arbeit und anderer Schwierigkeiten. Das Maedcheninternat von Polimo in den Haenden des P3W (Frauenwerk der GKI) scheint gut weiterzulaufen, aber die Gemeindegarbeit der Evangelisten in den umliegenden Gemeinden ist schwierig, wenn diese keine biblische Zuruestung erhalten. In Wamena, der Hauptstadt des Bezirks Baliem Yalimo, die nur 2 Stunden Fusswanderung von Polimo entfernt liegt, gibt es zwar viele Pfarrer.

Doch seit ueber einem Jahr war keiner mehr in Polimo und es fanden weder Taufen noch Abendmahl und auch keine biblische Vertiefung in der Predigtvorbereitung statt. Die Pfarrer bleiben lieber in der Stadt.

Abgesehen davon gibt es noch andere Schwierigkeiten. Die Schule in Polimo war ueber ein halbes Jahr geschlossen, weil Soldaten den Lehrer verpruegelt und Geld von ihm erpresst hatten. Der Lehrer hatte die Maedchen ermahnt, keinen Alkohol zu trinken und beim Fest zum Nationalfeiertag am 17. August den Soldaten nicht zu nahe zu kommen, um sich nicht ihre Zukunft zu verbauen. Die Soldaten nahmen ihm das uebel und ueberfielen ihn zu zwoelft. Jetzt ist der Lehrer weggelaufen, die Soldaten sind versetzt und die Kinder hatten 6 Monate lang keine Schule.

Wir haben vor, dass wir immer wieder mal nach Polimo reisen und die Evangelisten in der Predigtvorbereitung unterstuetzen. Die VEM und GKI sucht zwar einen/eine Theolog/in und eine/n Sozialarbeiter/in in Stellenteilung fuer diese Aufgabe, doch in der Zwischenzeit sollte sich jemand um die biblische Fortbildung dort kuemmern.



Am Sonntag, dem 31.01.2005, fand unser Einfuehrungsgottesdienst in der Onomi Gemeinde in Sentani statt. Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir nun offiziell von Herrn Kirchenpraesident Herrmann Saud in die GKI eingefuehrt und vorgestellt worden sind. Wolfgang durfte auf indonesisch predigen, was ihm mit Gottes Hilfe und Maureen`s Uebersetzung wohl auch gelang. Aber es ist noch ein weiter Weg und ein grosser Unterschied zwischen Alltagsgespraechen und offizieller Sprache.

In PUSPENKA, dem Fortbildungszentrum der GKI, wohnen wir zwar, aber es gibt keine Veranstaltungen oder Kurse, bei denen wir mitarbeiten koennten. Fuer Kurse der GKI gibt es weder ein Programm noch Werbung. Die von unserem Vorgaenger frisch renovierten Tagungshaeuser werden nicht gepflegt und sind staendig von jungen Polizeischuelern belegt, die regelmaessig Miete zahlen koennen. Manchmal mietet eine kirchliche Gruppe die schoene grosse Aula fuer eine eigene Veranstaltung.

Es faellt uns schwer, mit Menschen hier zusammenzuarbeiten, die im Umgang mit Geld ein ganz anderes Verhalten an den Tag legen als wir es gewohnt sind. Den Schmiergeldforderungen von Kirchenbeamten, die unsere Dokumente bearbeiten sollten, haben wir uns widersetzt. Wir dachten, solche Forderungen gaebe es nur bei Regierungsbeamten. Wir sind durchaus bereit, Transportgeld oder ein kleines Dankeschoen zu geben, aber doch nicht bevor etwas fuer uns getan wird.

Solche Sachen passieren in der Kirche auch deshalb, weil der Gehalt der Kirchenbeamten gegenueber den hohen Lebenshaltungskosten in West Papua relativ niedrig ist und sie ihn nicht rechtzeitig und regelmaessig bekommen. Die Gemeinden, vor allem im Hinterland, brauchen dringend Geld, aber die Betraege werden oft entweder gar nicht, sehr verspaetet oder nur verkuerzt weitergeleitet. Leider waere noch mehr Unerfreuliches dieser Art zu berichten.

Von Seiten der VEM und ihrer Mitgliedskirchen in Asien, Afrika und Deutschland gibt es eine klare Regelung: Bei der letzten Vollversammlung 2004 in Manila wurde ein Verhaltenskodex gegen Korruption und fuer Transparenz verabschiedet, der von allen Mitgliedskirchen, also auch der GKI, unterzeichnet worden ist. Bei uns hier in Papua denken wir, wer bereit ist, ein solches Commitment durchzuhalten, der muss auch damit rechnen, nur wenige Freunde zu haben und als komisch oder geizig angesehen zu werden.

Aber es gibt auch andere Pfarrerinnen und Pfarrer, Gemeindelehrer und Evangelisten in Papua, die treu ihren Dienst tun und in weit entfernten Gegenden fast ohne Gehalt leben muessen. Mit ihnen zusammen arbeiten wir fuer die Menschen in West Papua und fuer Gottes kommendes Reich. Wir moechten uns von Pfingsten bewegen lassen und nicht von laehmenden Erfahrungen. Im Oktober 2005 wird in Wamena bei der Synode der GKI die Kirchenleitung neu gewaehlt. Viele erhoffen sich davon neue Weichenstellungen.

Anfang Februar reiste Wolfgang zusammen mit Pfr.Klaus Reuter und Pfr.Dr.Reiner Scheunemann, einem VEM Kollegen, der schon 9 Jahre an der STT unterrichtet, nach Mansinam bei Manokwari zum 150. Kirchenjubilaeum der GKI. Am 05.Februar 1855 betraten die ersten beiden Missionare Papua.

Es waren die Handwerkermissionare Carl Wilhelm Ottow und Johann Gottlob Geissler von der Gossner Mission in Berlin. Wir waren alle sehr beeindruckt von diesem Papua Kirchentag mit ca. 70.000 Menschen. Die Froehlichkeit war ansteckend und die Taenze, Gesaenge und Gespraechе gingen oft bis tief in die Nacht. Der Urenkel Ottows war zusammen mit seiner Frau aus Deutschland zu diesem besonderen Anlass angereist und wurde festlich auf dem kleinen Flughafen in Manokwari begruesst.

Er hat die Zeit dieser ersten Missionare aus zeitgenoessischen Briefen rekonstruiert und ein Buch herausgegeben:

Johannes C.G.Ottow, Helga Ottow, Im Namen Gottes betreten wir dieses Land. Die ersten Missionare Carl Wilhem Ottow und seine Frau Auguste unter den Kannibalen auf Neu Guinea (1855-1862), Mit CD (unveroeffentlichte Briefe), Muenster 2004, Beitrage zur Missionswissenschaft und Interkulturellen Theologie Band 19, Hrsg. von Theo Sundermeier und Dieter Becker.



Von 30.Maerz bis 4.April ist Maureen der Einladung des Ev. Frauenwerks der GKI gefolgt und mit Frau Poppy Maipau vom Suara Perempuan Papua Magazin und Frau Ina Wanane vom Ev. Pfarrfrauenverband der GKI nach Sarmi West geflogen. Dort versammelten sich mehr als 300 Frauen aus dem ganzen Bezirk um den Geburtstag des P3W Frauenwerks am 2. April und den Dankgebetstag der Frauen der GKI TP zu feiern. Es fand ein zweitaegiges Seminar zur Bekanntmachung und Umsetzung des Gesetzes UU No.23 ueber Gewalt gegen Frauen statt. Es wurde deutlich, dass die verstaerkte Rueckkehr zur Polygamie der vorchristlichen Zeit (Adat) fuer die Zweit- und Drittfrauen grosse Probleme verursacht, da sie ihre Rolle in Kirche und Gesellschaft nicht finden koennen. Die Maenner, die mehrere Frauen haben, behalten jedoch ihre Rolle in Kirche und Gesellschaft.

Ein weiteres grosses Problem sind die Vergewaltigungen von Frauen durch Militaerangehoerige, die meistens nicht Papuas sind, und auch die dadurch entstandenen Kinder, die nur schwer oder gar nicht zu ihrer Identitaet finden. Daraus ergibt sich fuer viele junge Leute bzw. Frauen eine Tendenz zu freiem Sex. Die dringend erforderliche seelsorgerliche Begleitung dieser Frauen kann von nur zwei Pfarrerinnen im ganzen Bezirk Sarmi West nicht geleistet werden.

Zur Zeit gewinnt Papua die Aufmerksamkeit in Deutschland durch ein Buch von Sabine Kuegler, die hier als Missionarskind aufwuchs. Das Buch heisst „Dschungelkind“ (www.dschungelkind.de) und hat die Bestsellerlisten in Deutschland erobert. Noch wichtiger waere es allerdings, die Aufmerksamkeit der Weltoeffentlichkeit auf die gravierenden Verletzungen fundamentaler Menschenrechte und den muehsamen Weg der Papuas zu politischer Mitbestimmung in ihrem Land zu lenken.

Ihr seht, wir haben immer viel zu erzaehlen und wir wuenschten, wir koennten direkt mit Euch reden. Telefonieren ist ja viel billiger und einfacher geworden als frueher und auch das Internet funktioniert jetzt bei uns ganz gut. Wir freuen uns ueber Anrufe, Emails und Briefe und moechten, dass wir in Verbindung bleiben!

Bald ist Pfingsten und wir feiern Gottes Heiligen Geist unter uns Menschen.

Mir scheint, nicht nur wir Christen, sondern die ganze Menschheit braucht dringend diesen Heiligen Geist in einer Zeit, in der viele Menschen kaum mehr fuer oder gegen irgendetwas sind, sondern einfach nur noch irgendwie versuchen weiterzukommen.

Es ist von Politikverdrossenheit die Rede, von gestressten Menschen und genervten Familien und neuerdings auch von „Gottesmuedigkeit“ (*Thomas Polednitschek*). Nach etlichen Jahrhunderten des Nichthinterfragens von Glaube und Kirche, der Religionskritik der Aufklaerungszeit und des Aufstands gegen die „Gottesvergiftung“ (*Tilman Moser*) der vergangenen Jahre sind nun viele Menschen gleichgueltig geworden.

Vielleicht ist man noch religioes interessiert und durchaus offen fuer die Frage nach dem Sinn des Lebens, aber Heiliger Geist? War das nicht was mit Wind und Feuer? Ueber Weihnachten weiss man der Spur nach noch Bescheid, ueber Ostern mehr schlecht als recht, aber was war denn eigentlich an Pfingsten? Wind und Feuer und Mission - klingt das denn nicht gleich arg nach Fanatismus? Zwar rennen wir jeder Begeisterung hinterher, aber bei religioeser Begeisterung werden wir schnell misstrauisch.

Als alles aus und vorbei schien, da ging es fuer die Juenger Jesu erst richtig los. Sie wurden ueberschuettet mit einer Freude und Gewissheit, die sie auf die Strasse trieb und in neuen Sprachen Gott loben liess. Das war keine Suche nach dem ultimativen Kick. Das war Gott selber.

Und sie gingen bis an die Enden der Erde. (Apostelgeschichte 1-2)

Lassen wir uns noch begeistern oder sind wir schon angesteckt von dieser unbestimmten Muedigkeit allenthalben? Von wem lassen wir uns begeistern und wie weit reicht diese Begeisterung, wenn Schwierigkeiten auftauchen?

Wenn wir in den Berichten der fruerehen Missionare lesen, dann sind wir ueberwaeltigt von der Einsatzbereitschaft dieser Maenner und Frauen. Stur waren sie und beweglich, hartnaeckig und sanftmuetig, keine begeisterte Masse aber Menschen vom Heiligen Geist in Bewegung gesetzt. Es wurden Fehler gemacht und Rueckschlaege erlitten. Sichtbare Erfolge blieben oft erst spaeteren Generationen vorbehalten. Doch aus den Briefen spricht eine Zuversicht und ein Vertrauen, die auch jetzt noch, nach 150 Jahren, zwischen den Zeilen herauszuspueeren sind.

Wir moechten uns wieder aufs Neue von Gottes Geist bewegen lassen. Pfingsten soll ein Aufbruch sein und Wege weisen aus der Gleichgueltigkeit. Lebendiger Glaube ist etwas anderes als eine allgemeine Religionszugehoerigkeit, fuer die links und rechts in die gleiche Richtung zeigen.

Das religionskritische Potential der Worte Jesu ist uns in den letzten Wochen neu aufgegangen. Er spricht mit denen, die sich verloren glauben genauso wie mit denen, die sich fuer gerettet halten. Denen, die keine Luft mehr bekommen, gibt er neuen Atem. Den Aufgeblasenen aber laesst er die Luft raus. Die einen sind begeistert, entgeistert die andern. Er laesst sich von keiner Gruppe vereinnahmen und verausgibt sich nur fuer den Vater im Himmel. Die Religioesen sind verstimmt und die Religionslosen verstummt – doch dann spricht Jesus von Gott und alle hoeren zu.

Weder Panik noch Hysterie noch Revolution sind sein Rezept.

Nur das Vertrauen in den himmlischen Vater genuegt. Sie kommen von links und rechts und sie koennen ihn weder links liegen lassen noch recht(s) einordnen.

Die Menschheit scheint weltweit, auch innerhalb Deutschlands oder Indonesiens, immer weiter in Arm und Reich auseinanderzudriften. Verlierer ohne Zukunft? Auf wessen Kosten werden die Reichen immer reicher? Zementiert Religion herrschende Ideologien, dann scheint es keine Alternative fuer die Verlierer zu geben. Wenn die Zukunft nicht heute beginnt, dann werden wir sie morgen vergeblich suchen. Heute giesst Gott seinen Geist aus ueber sein Volk, heute ist der Tag des Heils.

Bei allem, was uns niederdrueckt, was uns den Atem nehmen will und ohne „Feuer und Flamme“ daherkommt, moechten wir Gottes Heiligem Geist vertrauen. Er schafft Neues, wo wir noch nichts sehen koennen. Gottes Geist war ueber den Wassern des Tohuwabohu, Gottes Geist ist in Jesus Christus und er wird auch in Dir und mir sein! Das ist unsere Hoffnung zu Pfingsten 2005. Wir wuenschen Euch allen ein Frohes Pfingstfest und hoffen, dass wir uns gesund und munter wiedersehen.

Gott behuete Euch!

Mit herzlichen Gruessen,

Eure

Wolfgang, Maureen, Tim und Josua

Marquardt-Tubalawony



PS: Einige haben unseren ersten Rundbrief vom Jahreswechsel 2004/2005 wegen versandtechnischer Anlaufprobleme sehr spaet oder noch gar nicht bekommen. Wegen der vielen Fotos war es fuer manche schwierig, das Email zu oeffnen. Ihr koennt den letzten Rundbrief gerne bei der VEM in Wuppertal (Adresse s.u.) nachbestellen, entweder als Anhang per Email oder als Brief per Post. Wir koennen leider im Augenblick noch keine Dokumente als Anhang per Internet verschicken, sondern nur Nachrichten per Email.

Die Adresse der VEM in Wuppertal:

Vereinte Evangelische Mission VEM, Rudolfstrasse 137, D-42219 Wuppertal,
Telefon +49-202-89004-0 Fax 179, Email: info@vemission.org Internet: www.vemission.org

Bestellungen Rundbrief: Frau Jordan-Wehking, Email: asien@vemission.org

Spenden fuer unsere Arbeit in West Papua:

Stichwort „GKI-Marquardt“ VEM Wuppertal Kt.Nr. 10 10 972 015 KD Bank BLZ 350 60 190,
Spenden fuer die Opfer der Tsunami Flutkatastrophe in den Bereichen der VEM Partnerkirchen
in Nias und Sri Lanka an das gleiche Konto der VEM Stichwort „Hilfe fuer Flutopfer“

Die Adresse von Maureen`s Mutter in Ambon:

Charlotta Tubalawony, Jl.Diponegoro, Ambon, Indonesia, Tel +62-911-322442

Die Adresse von Wolfgang`s Mutter in Stuttgart:

Elfriede Marquardt, Eulerstrasse 16 B, D-70565 Stuttgart-Duerrlawang,
Tel&Fax +49-711-74 88 64 Email: elfriede.marquardt@t-online.de
